

SWR2 Wissen

Nie Lust auf Sex

Das Phänomen Asexualität

Von Charlotte Grieser

Sendung: Mittwoch, 10. Juli 2019, 8:30 Uhr

(Erstsendung: Donnerstag, 29. Juni 2017)

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2017

Michelle interessiert sich nicht für Sex – und ist damit komplett zufrieden. Nähe und Intimität erlebt sie trotzdem. Wissenschaftlich ist Asexualität noch kaum erforscht.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik: LMFAO sexy and I know it, am Ende scratch und stop

OT 01 (Michelle):

Mein erster Freund war absolut sexbesessen, der konnte die ganze Zeit, und das fand ich total seltsam um hab da überhaupt kein Verständnis für gehabt.

Musik: Beyoncé: Naughty girl, am Ende scratch und stop

Zitatorin:

Ich hatte noch nie das Bedürfnis, anderen Menschen körperlich nahe zu sein.

- Sarah, Spiegel Online

Musik:

Beyoncé: Naughty girl, am Ende scratch und stop

OT 02 (Michelle):

Und alle um mich herum in der Abizeit haben da plötzlich von Sex geredet und wie sie Sex haben und keine Ahnung was, und mich hat das voll verwirrt, weil ich war halt so: ja ok, ich hab halt mit – meinem jetzigen Ex – Sex, aber spannend ist das jetzt nicht...

OT 03 (Ahlers):

Ich erlebe in mir weder sexuelle Phantasien noch Gedanken noch Impulse noch Wünsche noch Sehnsüchte und habe auch keinerlei Neigung oder Absicht, mich in irgendeiner Weise sexuell zu betätigen, dann beschreibt das der Begriff Asexualität.

Zitator 1:

Ich verstehe nicht, wie dieses eine körperliche Verlangen wichtiger sein kann als eine emotional-intellektuelle Bindung.

- ZEIT Online, anonym

Musik langsam weg, darüber:

Ansage:

Nie Lust auf Sex. Das Phänomen Asexualität.

Eine Sendung von Charlotte Grieser.

Sprecherin:

Für die meisten Menschen gehört Sexualität selbstverständlich zum Leben, ähnlich wie Essen oder Schlafen. Wer sich selbst als asexuell bezeichnet, empfindet das

anders: Sex? Unwichtige Nebensache bis eklig. Bestenfalls ein Kuriosum, das nur andere betrifft.

OT 04 (Michelle):

Ich höre Menschen auch wahnsinnig gerne zu, wenn sie über Sex reden, das ist so was Abstraktes, was ich nicht verstehe.

Sprecherin:

Michelle sitzt mit einer selbstgedrehten Zigarette in der Hand im Gras auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Es ist Sommer, warm, viele Menschen sind heute draußen und genießen das gute Wetter. Michelle ist Mitte 20. Sie hat kurze Haare, trägt Piercings im Gesicht und eine Brille. Als „hübsch“ soll ich sie nicht bezeichnen. Es ärgert sie, dass über sie Sachen geschrieben werden wie „obwohl sie hübsch ist, interessiert sie sich nicht für Sex“. Als ob es da einen Zusammenhang gäbe. Michelle hat einen festen Freund. Er ist nicht asexuell, und mit ihm schläft sie auch manchmal.

OT 05 (Michelle):

Für mich geht es da eher um Nähe und Intimität als jetzt darum, einen Orgasmus zu haben oder groß Spaß, weil es ist halt zwischenzeitlich für mich halt nicht so spannend. Aber ich reagiere auch körperlich auf Stimulation und auch psychisch auf diese Stimulation, so ist es nicht, aber es ist so dieses „Ich will jetzt Sex haben!“, das ist so ne Sache. Die findet bei mir einfach nicht statt. (lacht) Ich hatte noch nie, dass ich mir jemanden angeguckt habe und mir dachte boah! Du bist so heiß!

Sprecherin:

Ihr Freund kommt damit klar, dass sie zwar eine Liebesbeziehung haben, Michelle sich aber nicht besonders für Sex begeistert. Es geht ihnen um Intimität im weiteren Sinne. Körperlich erregt ist Michelle manchmal schon. Das habe aber nichts mit ihrem Freund oder einer anderen Person zu tun, sondern passiere einfach – wie sie eben auch manchmal müde ist oder Hunger hat.

OT 06 (Michelle):

Ich hab schon ne Libido. Manchmal hab ich schon Bock zu masturbieren oder Sex zu haben, aber sie richtet sich nicht an eine Person. Es gibt auch Asexuelle die haben keine Libido, es gibt Asexuelle, die möchten auch keinen Sex haben und das ist auch alles ok, das ist ein sehr weites Spektrum, da kann man jetzt nicht so verallgemeinern, aber die allgemeine Definition richtet sich meistens über sexuelle Anziehung zu keinem Geschlecht oder Mangel an sexueller Anziehung.

Sprecherin:

Definition heißt für viele erst mal: Selbstdefinition. Asexuell ist jede und jeder, der sich selbst so empfindet. Der Begriff tauchte vor etwa 20 Jahren auf, als immer mehr Menschen begannen, sich im Internet auszutauschen, oft anonym in Foren und später auf Social-Media-Kanälen. Die Forschung beschäftigt sich erst vergleichsweise kurz mit dem Phänomen.

Der führende Wissenschaftler im Bereich Asexualität ist der kanadische Psychologe Anthony Bogaert. Sein Buch „Understanding Asexuality“ ist das Standardwerk auf dem Gebiet.

OT 07 (Bogaert):

I define asexuality as a lack of sexual attraction for others. So someone who has no lustful lur or no lustful inclination towards others. It may be the case that some people have a non-partnered form of sexual desire, so they may still masturbate, but they still don't connect those desires to other people. So it's all about a lack of sexual attraction to others. 03'00l think it does encompass various groups, and it's also the case if you ask people you self-identify as asexual, you will get different definitions and different sort of patterns of behaviour and different patterns of response, so one definition of asexuality or one specific way of thinking about asexuality for example a lack of sexual desire probably doesn't capture everyone who falls within the broad edges of asexuality.

Zitator 2 (overvoice):

Ich definiere Asexualität als die Abwesenheit von sexuellem Begehren. Also jemand, der sich nicht auf eine lustvolle Art zu anderen hingezogen fühlt. Manche haben vielleicht Lust und befriedigen sich auch selbst, aber ihr Begehren richtet sich nicht auf andere. Ich würde sagen, es zählen mehrere Gruppen dazu: es gibt verschiedene Definitionen und Ausprägungen, vielleicht umfasst also eine Definition nicht alle Asexuellen; das ist ein weites Feld.

Sprecherin:

Das eigene Empfinden ist also ausschlaggebend – genauso wie bei jeder anderen sexuellen Ausrichtung. Keine sexuelle Anziehung zu spüren ist an sich keine Krankheit oder Mangel, viele Menschen erleben das zumindest phasenweise in ihrem Leben. Der Berliner Sexualwissenschaftler und –therapeut Christoph Joseph Ahlers hält Asexualität für ein normales Phänomen, auch wenn sie nicht immer so sichtbar war wie heute:

OT 08 (Ahlers):

Es wird menscheitsgeschichtlich immer Menschen gegeben haben, die sagen: Sexualität sagt mir nichts und in mir passiert da nichts, da existiert nichts in mir – das kann sein, dass es das immer gegeben hat, aber erst durch die entsprechende Kommunikations- und Interaktionstechnologie hat es dazu geführt, dass Menschen sich unter diesem Überbegriff zusammentun.

Sprecherin:

Wissenschaftler haben Asexualität auch schon vor dem Boom des Internets wahrgenommen – nur nicht unter diesem Namen, erklärt Anthony Bogaert.

OT 09 (Bogaert):

I think I'm credited with bringing asexuality to a modern research context and that's probably true. But people did think about and talk about asexuality and talk about and defined it perhaps in a different way. Even for example a very famous american sexologist, Alfred Kinsey, talked about asexual people. Didn't call them that, called them the Kinsey-X's, because he couldn't actually frame them on his very famous 7-point-scale that he used of sexual orientation.

Zitator 2 (overvoice):

Ich glaube man sagt mir nach, dass ich Asexualität im modernen Forschungskontext etabliert habe und das stimmt wohl auch, aber da wurde schon vorher darüber geredet und nachgedacht, vielleicht nur anders definiert. Sogar der berühmte amerikanische Sexologe Alfred Kinsey hat sich mit asexuellen Menschen beschäftigt, er nannte sie „Kinsey X's“, weil sie nicht in seine berühmte 7-Punkte-Skala passten.

Musik (ruhig), darüber:

Sprecherin:

Heute treffen sich die „Aces“, wie sie sich selbst auch nennen, im Onlineforum AVEN – das steht für Asexuality Visibility and Educational Network. Gegründet hat es der US-amerikanische Aktivist David Jay, hier bei einem Vortrag:

O-Ton 10 (David Jay):

<https://www.youtube.com/watch?v=VLI09O8bMkU>

An asexual person is someone who does not experience sexual attraction. So, if you think about it: there are some people who really like sex a lot, there are other people who like sex but not quite as much. It makes sense that at the bottom of the spectrum there are people who aren't interested in sexuality at all. The important thing to understand about our community is: we have the same desire for connection as everyone else. We just don't have a desire to express that connection sexually.

Zitator 2 (overvoice):

Wenn man mal drüber nachdenkt, gibt es Menschen, denen Sex sehr wichtig ist, und solche, denen es nicht ganz so wichtig ist. Dann ist es doch logisch, dass am anderen Ende der Skala solche stehen, die überhaupt kein Interesse an Sexualität haben! Das Wichtigste an unsere Community ist: wir wollen genauso Beziehungen haben wie andere. Wir wollen sie nur nicht auf sexuellem Wege ausleben.

Sprecherin:

AVEN hat inzwischen über 60.000 Mitglieder, die sich in Onlineforen in mehreren Sprachen austauschen. Das Spektrum reicht von den so genannten Aromantikern, die keine Paarbeziehung wollen und intimen Körperkontakt generell vermeiden, über diejenigen, die zwar masturbieren, aber keinen Sex mit anderen wollen, bis hin zu Menschen, die eine Beziehung haben und mit ihrem Partner schlafen, so wie Michelle. Die Online-Community dient dem Austausch und bietet die Möglichkeit, etwas über sich selbst zu erfahren und gesagt zu bekommen: du bist ok, wenn es für dich ok ist. Eine Plattform bietet sogar einen Selbsttest an – für diejenigen, die sich unsicher sind. Mittlerweile treten immer mehr Menschen aus den geschützten Foren im Internet an die Öffentlichkeit und berichten in Zeitungen und Onlinejournalen von ihren Erfahrungen:

Musik (ruhig), darüber

Zitatorin:

Ich bin ja nicht aromantisch, ich verliebe mich auf geistiger Ebene. Mein Partner-Pool ist ziemlich klein, nur wenige Menschen können ohne Geschlechtsverkehr.

- Sarah, Spiegel Online

Zitator 1:

Es ist zwar eine Abweichung vom Standard, aber sie wird von den Betroffenen nicht als unangenehm empfunden. Ich fühle mich durch meine Kurzsichtigkeit beispielsweise um einiges stärker eingeschränkt als durch meine Asexualität.

- Zeit Online, anonym

Zitatorin:

Ich sehe Asexualität sogar als Vorteil. Ich treffe keine dummen Entscheidungen, weil ich in einem bestimmten Moment erregt bin. Du weißt schon, wenn man eher zwischen den Beinen und nicht mit dem Kopf denkt.

- Miller, im Vice-Magazine

Musik langsam weg

Sprecherin:

Als in der Oberstufe plötzlich alle anfangen, sich mit Sex zu beschäftigen und darüber zu reden, fühlte Michelle sich als Außenseiterin.

OT 11 (Michelle):

Ich weiß noch, bevor ich wusste, dass ich asexuell bin, ich dachte, dass bei mir irgendwas komplett falsch ist. Hab dann tatsächlich mich bei meiner Frauenärztin komplett durchchecken lassen, auch meinen Hormonhaushalt und allen Pipapo, da ist dann aber nix bei rumgekommen!

Sprecherin:

Der Hormonspiegel ist bei den meisten asexuellen Menschen unauffällig. Außerdem haben sie körperlich alle Anzeichen von sexueller Erregung wie eine Erektion oder Lubrikation der Vagina, es besteht also keine organische Krankheit.

OT 12 (Michelle):

Und dann bin ich irgendwie übers Internet, Social Media sind da ja ne ganz tolle Plattform, und ich find das ganz großartig, wie viel da zu dem Thema geteilt wird, darauf gekommen und hab mich dann da eingelesen und dachte so: Joa. Das haut hin. Das war eigentlich sehr befreiend. Weil dadurch enorm viel Druck von mir abgefallen ist und ich auch endlich was hatte, womit ich definieren kann, was ich bin und was ich fühle...

Sprecherin:

Und es hat ihr gutgetan, zu erfahren, dass es Menschen gibt, die so fühlen wie sie. Denn die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und das Gefühl, verstanden und akzeptiert

zu sein, gehört zu unseren psychologischen Grundbedürfnissen. Seit Michelle weiß, dass sie nicht krank ist, akzeptiert sie sich so, wie sie ist. Sexualwissenschaftler Christoph Joseph Ahlers:

OT 13 (Ahlers):

Es ist nicht unsere Aufgabe als Sexualwissenschaftler und Sexualtherapeuten, zu bewerten, welches Erleben eines Menschen richtig oder falsch, gesund oder krank ist. Das ist ein großes Missverständnis, dass es da Expertenzuweisungen gibt, die sich anmaßen zu sagen: das ist gesund und das ist krank, das ist völliger Quatsch!

Sprecherin:

Mit einer Einschränkung:

wenn jemand Intimität, egal auf welcher Ebene, komplett vermeidet und sich deshalb das Label „asexuell“ gibt, kann ein unerkanntes Problem dahinterstecken. Denn Intimität ist ein sogenanntes psychosoziales Grundbedürfnis. Diese Bedürfnisse müssen wir erfüllen, ebenso wie die physischen Grundbedürfnisse Atmen, Essen, Trinken und Schlafen.

OT 14 (Ahlers):

Angenommenheit, Zugehörigkeit, Geborgenheit, Intimität, Vertrauen. Das sind Gefühlszustände, die wir haben wollen, und wir können uns nicht dazu entscheiden, uns nicht angenommen fühlen zu wollen. Das geht nicht. Wir können nur gucken: wie kann ich diese Bedürfnisse erfüllen?

Sprecherin:

Anders als auf Atmen, Schlafen, Essen und Trinken können wir auf die psychosozialen Grundbedürfnisse eine Weile verzichten. Aber wir müssen kompensieren. Wenn ich zum Beispiel keine Partnerschaft habe, suche ich mir meine Zugehörigkeit und meine Intimität vielleicht bei meinen Freunden und meiner Familie.

OT 15 (Ahlers):

Wir haben mittlerweile den Spracherwerb und können dadurch verbal Beziehungen führen, und das ersetzt für die allermeisten Menschen aber nicht ihre Bedürfnisse, Gefühle von Angenommenheit, Zugehörigkeit, Geborgenheit und Intimität auch körperlich erleben zu wollen. Sexualität ist eine Möglichkeit, diese Bedürfnisse zu erfüllen; es gibt auch andere, (...) aber Sexualität ist die intimste und intensivste – potentiell intimste und intensivste Form.

Sprecherin:

Die aber eben nicht jeder leben will. Wenn jemand sich als asexuell empfindet und kein Problem damit hat, sollte das Umfeld das akzeptieren, rät Psychologe Ahlers. Ein Hinweis ist ihm aber wichtig: es sei zumindest möglich, dass hinter der Ablehnung sexueller Kontakte etwas anderes steht. Das stelle sich aber nur dann heraus, wenn jemand leide und deshalb aktiv Hilfe suche:

OT 16 (Ahlers):

Und wenn man dann in eine Untersuchung einsteigt, also eine sexualpsychologische Untersuchung, eine Sexualanamnese, einfach mal guckt, was in dem Leben so passiert ist, dann finden wir im Hintergrund sehr häufig unangenehme Erlebnisspuren, die mit sexueller Erregung einhergingen, sehr häufig Grenzüberschreitungen, das Gefühl, zu irgendetwas genötigt oder gedrängt worden zu sein bis hin zu tatsächlichen Übergriffserfahrungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Missbrauchserfahrungen usw. und diese leidvollen Erlebnisse, die assoziiert sind mit sexueller Erregung, die führen dazu, dass es zu einer inneren Aversion kommt, das heißt, das find ich doof, das will ich nicht, und das lehne ich ab.

Und um mir daraus aber einen Reim zu machen, ich muss ja irgendwie damit umgehen mir gegenüber und anderen gegenüber, dafür wähle ich den Begriff Asexualität, dann kann ich mich damit ausweisen, genauso als wenn ich sage „vegan“, (...) habe ich jetzt ein Etikett und das ist „asexuell“ und damit bin ich aller Anforderungen ledig.

Musik

Sprecherin:

Wir leben in einer durchsexualisierten Welt: vom Käse bis zum Eigenheim wird alles mit erotischen Bildern beworben. Überall verführerische Posen und halbnackte Körper. Das Ziel aller Wünsche, so scheint es, sind Lust, Geschlechtsverkehr, Orgasmus. Wer da freiwillig keinen Sex hat – der muss schon fast ein Alien sein!

Doch Sexualität ist sehr viel mehr, erklärt Christoph Joseph Ahlers.

OT 17 (Ahlers):

Wir haben neben der Erregungsfunktion von Sexualität noch zwei weitere Funktionen, nämlich die Fortpflanzungsfunktion, das ist die evolutionsbiologisch älteste, und vor allem die Kommunikationsfunktion. Die Funktion, die Beziehungen herstellt und bei der wir durch sexuellen Körperkontakt Wohlgefühle austauschen. Das ist das, was für viele Menschen unter dem Begriff „Kuscheln, Zärtlichkeiten“ verbucht wird und was nicht zur Sexualität gezählt wird. Weil wir ein reduziertes Bewusstsein haben, das allein auf Erregung oder Fortpflanzung eingeengt ist. In Wahrheit gehört aber diese Beziehungs- und Kommunikationsfunktion dazu, und sie stellt den eigentlichen Grund dar, warum wir Menschen Paare bilden.

Und mit den Personen, die sich als asexuell bezeichnet haben und mit denen ich gesprochen habe, stellte sich heraus, dass diese nicht auf Erregung abzielenden Körperkontakte durchaus als positiv erlebt werden konnten, und dass es sehr wohl Bedürfnisse gab nach Nähe, nach Geborgenheit, nach Intimität, nach Zugehörigkeit, und nicht selten auch Bedürfnisse nach Schwangerschaft, nach Kinderwunscherfüllung und Familiengründung!

OT 18 (Bogaert):

I dont think asexuality is necessarily a disorder. I think there are probably forms of low sexual desire that are contruable as being a problem for the individual, in

particular if they have distress. But if someone doesn't have distress and is interested in not having sex with others I don't think this is necessarily a disorder at all.

Zitator 2 (overvoice):

Ich würde nicht sagen, dass Asexualität unbedingt eine Störung ist. Es gibt Formen von geringem sexuellem Begehren, die für die Betroffenen schwierig sind, wenn sie Leidensdruck haben. Aber wenn jemand keinen Sex mit anderen will und darunter nicht leidet, ist das keine Störung.

OT 19 (Michelle):

Ich bin nicht krank. Zu Krankheit gehört Leiden, und ich leide nicht. Und mein Hormonhaushalt ist auch vollkommen normal.

OT 20 (Ahlers):

Das heißt also, wenn diese junge Frau, mit der Sie da gesprochen haben, sich damit wohlfühlt und alles super ist für sie, dann gilt die Regel: wo kein Aua, da kein Arzt!

Sprecherin:

Michelle legt Wert darauf, dass ihre Asexualität nicht einfach die Abwesenheit von etwas ist, sondern Teil ihrer Persönlichkeit. Und so möchte sie auch angenommen und gesehen werden.

OT 21 (Michelle):

Am Ende des Tages, finde ich, macht die sexuelle Ausrichtung und auch die Geschlechteridentität einen sehr großen Teil der Persönlichkeit aus. Und ich finde, da ist Sexualität nicht unwichtig, und da will ich, dass auch ich mit der Sexualität gesehen werde, die ich auch habe, und nicht mit einer anderen.

Sprecherin:

Deshalb ist sie zu einem Gesicht der Aufklärung geworden. In der Videokolumne „Frag ein Klischee“ der Süddeutschen Zeitung hat sie Fragen von Zuschauern beantwortet. Zum Beispiel „Wie war dein Outing?“

OT 22 (Michelle, aus dem Video):

Meine Lieblingsreaktion war tatsächlich die von meinem besten Kumpel, der gesagt hat „ja, ok“, und damit war das Thema dann vom Tisch.

Sprecherin:

Warum manche Menschen asexuell sind, ist wissenschaftlich bisher wenig untersucht. Bei anderen sexuellen Orientierungen wie beispielsweise Homosexualität gibt es Hinweise, dass erbliche Faktoren und vorgeburtliche Einflüsse eine Rolle spielen. Diese Prozesse im Mutterleib sind schwer zu erforschen, aber es gibt einige Untersuchungen bei Erwachsenen, erklärt Anthony Bogaert.

OT 23 (Bogaert):

And there isn't much evidence that asexual people have lower hormones, for example lower levels of testosterone relative to average sexual people. And actually there is also some interesting evidence in rodents as well, that those animals that

asexual or defined as non. sexual dont necessarily have lower elvels of circulating hormones relative to those animals that are more sexual in terms of their behaviour. So it suggests that in both humans and animals, there is not much evidence of circulating hormones that differ between asexual people and sexual people.

Zitator 2 (overvoice):

Es gibt kaum Anzeichen dafür, dass Asexuelle zum Beispiel einen niedrigeren Testosteronspiegel haben als der Durchschnitt. Und es gibt übrigens auch interessante Studien an Kaninchen: da haben die, die sich weniger sexuell betätigen als der Durchschnitt, keinen anderen Hormonspiegel als diejenigen, die sexuell sehr aktiv sind. Diese Ergebnisse können sich also bei Menschen und Tieren ähneln.

Sprecherin:

Bisher gibt es eine einzige Studie, in der Wissenschaftler einen Querschnitt der Bevölkerung danach befragten, ob sie sich als nicht sexuell empfinden.

Diese Befragung wurde zwischen 2000 und 2001 in Großbritannien durchgeführt. Anthony Bogaert hat die Daten für seine Forschung ausgewertet:

OT 24 (Bogaert):

I think 1% is a good working figure. There needs to be much more research on it. One of the first studies conducted was by myself, that suggested that one per cent of a national sample reported never having sexual attraction for others. (...) there is also evidence that there are more women than men who are asexual.

Zitator 2 (overvoice):

Ich denke, 1% ist eine gute Arbeitshypothese, aber wir brauchen mehr Untersuchungen. Bei einer der ersten Studien, die ich gemacht habe, haben etwa 1% einer nationalen Kohorte angegeben, sich niemals sexuell zu anderen hingezogen zu fühlen. Übrigens sind vermutlich mehr Frauen als Männer betroffen.

Sprecherin:

Unter denjenigen, die in dieser Studie „habe mich nie sexuell zu jemandem hingezogen gefühlt“ antworteten, lebten dennoch 30% der Männer und 25% der Frauen in einer Beziehung, einige hatten Kinder. Für andere Kulturkreise als den europäisch-nordamerikanischen gibt es überhaupt keine Erhebungen.

Musik (ruhig), darüber:

Sprecherin:

Die Forschung zur Asexualität steht noch am Anfang. Dabei könnte sie einen Perspektivwechsel bieten: wer sich mit der Abwesenheit von Lust beschäftigt, bemerkt plötzlich, wie viele wissenschaftliche Fragen beim Thema Sexualität noch offen sind, findet Sozialpsychologe Anthony Bogaert.

OT 25 (Bogaert):

That's one of the reasons why I'm very interested in the study of asexuality, because it actually ends up forming our understanding of sex better.

Zitator 2 (overvoice):

Das ist einer der Gründe, weshalb ich mich so für die Erforschung von Asexualität interessiere, weil es letztendlich dazu führt, Sex besser zu verstehen.

Sprecherin:

Denn dadurch, dass für asexuelle Menschen zum Beispiel romantische Gefühle klarer von Sex abgekoppelt sind, bekommt die Forschung darüber, wie Sex und Liebe eigentlich zusammenhängen, eine neue Perspektive.

OT 26 (Bogaert):

You end up tending to see just how strange and odd sex is...to some degree. And I reported in a number of my publications that I think that sex is obviously a very passionate, pleasurefilled experience for many sexual people and I think it's also part of the great story of life, I'd like to find it that way. But I also think it's pretty odd and crazy at times and we get to see some of the madness of sex by looking at people who aren't sexual.

Zitator 2 (overvoice):

Man merkt irgendwie, wie seltsam Sex eigentlich in gewisser Weise ist. Ich habe in einigen meiner Veröffentlichungen darauf hingewiesen, dass Sex natürlich eine sehr leidenschaftliche und für viele sexuelle Menschen wunderbare Sache ist. Und ich finde auch, dass es zum großen Spiel des Lebens gehört. Aber ich finde auch, dass Sex manchmal ganz schön verrückt und seltsam ist und das merken wir dann, wenn wir uns Menschen angucken, die nicht sexuell sind.

Sprecherin:

In Zukunft will Bogaert die körperlichen Grundlagen und die sozialen Auswirkungen von Asexualität weiter erforschen:

OT 27 (Bogaert):

One is to look at physical arousal patterns in asexual people, so we are starting to do some research with asexual people in the lab, and just seeing just how they physiologically respond. We are also interested in some of the social and identity issues associated with asexuality. So how someone ends up forming an identity, a sexual minority identity.

Zitator 2 (overvoice):

Eine Sache ist die physische Erregbarkeit von asexuellen Menschen, wir fangen da gerade mit Experimenten im Labor an und gucken, wie sie rein körperlich reagieren. Und wir interessieren uns für die sozialen Komponenten, also wie eine Identität als asexuelle Person entsteht.

Musik (ruhig), darüber:

Zitatorin:

Viele haben mir gesagt, dass ich nicht asexuell sein kann, weil ich manchmal Sex habe. Das ist aber einfach nicht wahr.

- Kirstin, im Vice Magazine

Zitator 1:

Meine Freunde sind schockiert, wenn ich ihnen erzähle, dass ich mir ein Leben ganz ohne Sexualpartner vorstellen kann.

- Anonym, ZEIT Online

Zitatorin:

Aufklärung löst nicht alle Probleme, aber manche schon. Wenn sich eine Person an einem unserer Infostände für die Informationen bedankt und sagt, sie sei jetzt schlauer als vorher, dann freut mich das jedes Mal sehr.

- Anonym, in „Brigitte“

Musik langsam weg

Sprecherin:

Homo- oder transsexuelle Menschen werden oft diskriminiert. Auch Asexuelle erleben häufig soziale Nachteile. Michelle passiert das zum Glück nicht so oft, bei ihr sind es eher neugierige Nachfragen:

OT 28 (Michelle):

Wenn ich das im Alltag erwähne, so im echten Leben, sind es tatsächlich mehr Rückfragen als „ach, das ist nur ne Phase“ oder keine Ahnung was, das ist so mein Eindruck, aber ich weiß auch, dass es Asexuelle gibt, die das sehr anders sehen, und da wirklich der Meinung sind, dass wir genauso hart diskriminiert werden und das ist eine Meinung, der ich nicht vollkommen widersprechen kann, nur meine Erfahrungen sind da anders, vielleicht hatte ich da Glück.

Sprecherin:

Aber auch die Unterstellung, dass sie ja krank sein oder ein Trauma haben müsse, weil sie keinen Wert auf Sex legt, sind bereits eine Diskriminierung. Sozialpsychologe Anthony Bogaert hat sich mit Untersuchungen zur Akzeptanz von Asexualität befasst:

OT 29 (Bogaert):

There is also some interesting research that asexual people tend to be more discriminated against or at least seen more negatively than other sexual minorities by sexual people. There is an interesting study (...) that suggested that on average sexual people tend to see asexual people as very unusual and very different. And actually sometimes even feel that they are not human or are more likely to construe them as not being human relative to sort of average sexual people and even average other sexual minorities including gays and lesbians. So this dehumanization element

seems to be particularly prevalent in terms of negative attitudes towards asexual people and why that is something that I think we need to examine further.

Zitator 2 (overvoice):

Einige interessante Studien zeigen, dass Asexuelle mehr diskriminiert werden als andere sexuelle Minderheiten oder zumindest negativer gesehen werden von sexuellen Menschen. Eine Untersuchung legt nahe, dass Asexuelle als sehr anders und sehr ungewöhnlich empfunden werden. Und manchmal sogar als weniger menschlich, auch im Vergleich zu Schwulen und Lesben zum Beispiel. Dieses Element der „Entmenschlichung“ scheint eine große Rolle zu spielen für die negative Einstellung gegenüber Asexuellen, und das muss genauer untersucht werden.

Sprecherin:

Derart abgelehnt zu werden kann zu großem emotionalen Stress führen. Eine US-amerikanische Studie aus dem Jahr 2010 ergab, dass asexuelle Menschen häufiger psychische Probleme wie Angstzustände, Depressionen oder Suizidgedanken hatten als heterosexuelle Menschen. Diese Befunde decken sich mit vergleichbaren Untersuchungen über homosexuelle Menschen. Das wiederum legt den Schluss nahe, dass nicht die sexuelle Orientierung an sich das Problem ist, sondern die Diskriminierung, die nicht-heterosexuelle Menschen erfahren.

OT 30 (Michelle):

Auch so Sprüche wie:

Sex ist, was uns menschlich macht. Wo ich dann immer nur drauf antworte: fast alle Spezies haben Sex, sind das jetzt alle Menschen? Ist ein Löwe ein Mensch? Denn der vermehrt sich auch über Sex. Oder ein Hund, oder ein Affe?

Sprecherin:

In einer Gesellschaft, in der Sexualität allgegenwärtig ist, scheint es befremdlich, wenn nicht gar bedrohlich zu wirken, wenn Menschen sich klar davon abgrenzen.

Auf dem Tempelhofer Feld dreht sich Michelle noch eine Zigarette. Sie hofft darauf, dass die Akzeptanz für Menschen steigt, die sich jenseits der heterosexuellen Norm bewegen.

OT 31 (Michelle):

Respektiert einfach die sexuellen Orientierungen von Menschen. Es geht euch nichts an, warum sich ein Mensch als XYZ identifiziert – respektiert das einfach. Wenn ein Mensch sagt „ich bin das“ dann sagt „Okay“.

* * * * *